

Ziebarth, Nicolas R.; Zummack, Karsten

Article

Krebspatienten feiern nicht krank: Sechs Fragen an Nicolas Ziebarth

DIW Wochenbericht

Provided in Cooperation with:

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Ziebarth, Nicolas R.; Zummack, Karsten (2009) : Krebspatienten feiern nicht krank: Sechs Fragen an Nicolas Ziebarth, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 76, Iss. 20, pp. 327-

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/151784>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Sechs Fragen an Nicolas Ziebarth

„Krebspatienten feiern nicht krank“



Nicolas Ziebarth
Doktorand in der
Abteilung
Längsschnittstudie
Sozio-oekonomisches
Panel (SOEP)
am DIW Berlin

Vor gut zwölf Jahren hat die Bundesregierung das Krankengeld für langzeitkranke Erwerbstätige gesenkt. Wer länger als sechs Wochen am Stück ausfällt, erhält seitdem statt zuvor 80 nur noch 70 Prozent des Bruttoeinkommens. Herr Ziebarth, wie fällt Ihre Bilanz dieser Reform aus?

Unsere Untersuchungen haben gezeigt, dass die Langzeitkranken im Wesentlichen ihr Verhalten nicht geändert haben. Es war also im Prinzip eine reine Sparmaßnahme, die den gesetzlichen Krankenversicherungen bis 2006 mehr als fünf Milliarden Euro eingebracht hat. Aus diesem Blickwinkel hat die Reform ihr Ziel erfüllt.

Hatte das Auswirkungen auf die Beiträge der gesetzlichen Krankenversicherungen?

Natürlich hat diese Sparmaßnahme die Beitragssätze der gesetzlichen Krankenversicherungen stabilisiert, allerdings nur in einem begrenzten, marginalen Rahmen von derzeit schätzungsweise 0,04 Beitragspunkten.

Wie schwer hat die Kürzung die Langzeitkranken selbst getroffen?

Wir haben uns angeschaut, wer krank gewesen ist, wie lange und wie viel diese Leute verdient haben. Demnach hatten Langzeitkranke durch die Kürzung im Durchschnitt etwa 250 Euro weniger zur Verfügung als vor der Reform. Das entspricht etwa 100 Euro im Monat.

Wird seit 1997, also nach der Krankengeldkürzung weniger krankgeschrieben in Deutschland?

Ja, insgesamt ist ein ganz stark fallender Trend bei den Langzeitkranken festzustellen. Die Zahl der Langzeitkranken in Deutschland hat sich in dieser Zeit fast halbiert. Allerdings kann dies nicht auf diese in der Summe relativ geringe Krankengeldkürzung zurückgeführt werden.

Das könnte ja den Schluss zulassen, dass die Kürzung der Bezüge die Lust am sogenannten „Krankfeiern“ gedämpft hat...

Das ist vielleicht ein Mosaikstein. Allerdings können wir in unseren Berechnungen keine statistisch signifikanten Effekte feststellen. Man muss auch bedenken, dass die Betroffenen im Durchschnitt vier Monate lang krank sind. Sie leiden in der Regel an schweren Erkrankungen wie Krebs oder Bandscheibenvorfällen. In diesem Bereich der langen Krankheitsdauern gibt es kaum Fälle von „Blaumachen“ oder „Krankfeiern“. Stattdessen liegen die Gründe für den Rückgang der Krankmeldungen unter anderem an strukturellen Verschiebungen auf dem Arbeitsmarkt. Besonders betroffen von langen Erkrankungen sind Menschen mit schweren körperlichen Arbeiten. Diese Art von Arbeit ist aber zugunsten von Dienstleistungstätigkeiten zurückgegangen. Außerdem haben die Einführung des Arbeitsschutzgesetzes und ein besseres betriebliches Eingliederungsmanagement zu diesem Trend beigetragen. Natürlich führt auch die wirtschaftliche Lage dazu, dass aus Angst vor Arbeitslosigkeit weniger krankgeschrieben wird.

» Die Reform hat ihr Ziel erfüllt. «

Halten Sie die derzeitige Krankengeldregelung für optimal oder würden Sie empfehlen, nachzubessern?

Ich würde der Politik derzeit nicht empfehlen, dieses Niveau an Krankengeld zu verändern. Es ist wissenschaftlich schwierig zu sagen, ob 70 oder 80 Prozent optimal sind. Ein Krankengeldniveau von 100 Prozent würde aber sicher schwere Fehlanreize zur Folge haben. Das würde dazu führen, dass viele Arbeitnehmer aus dem Arbeitsleben ausscheiden. Zudem sollte das Krankengeld nicht allzu stark vom Niveau anderer Sozialleistungen wie dem Arbeitslosengeld I abweichen. In der Summe kann man sagen, dass das derzeitige Niveau angebracht ist.

Das Gespräch führte
Karsten Zumack.
Das vollständige Interview zum Anhören
finden Sie auf
www.diw.de

Impressum

DIW Berlin
Mohrenstraße 58
10117 Berlin
Tel. +49-30-897 89-0
Fax +49-30-897 89-200

Herausgeber

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann
(Präsident)
Prof. Dr. Tilman Brück
Dr. habil. Christian Dreger
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Prof. Dr. Alexander Kritikos
Prof. Dr. Viktor Steiner
Prof. Dr. Gert G. Wagner
Prof. Dr. Christian Wey

Chefredation

Kurt Geppert
Carel Mohn

Redaktion

PD Dr. Elke Holst
Susanne Marcus
Manfred Schmidt

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49 – 30 – 89789–249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01805–19 88 88, 14 Cent/min.
Reklamationen können nur innerhalb
von vier Wochen nach Erscheinen des
Wochenberichts angenommen werden;
danach wird der Heftpreis berechnet.

Bezugspreis

Jahrgang Euro 180,-
Einzelheft Euro 7,-
(jeweils inkl. Mehrwertsteuer
und Versandkosten)
Abbestellungen von Abonnements
spätestens 6 Wochen vor Jahresende
ISSN 0012-1304
Bestellung unter leserservice@diw.de

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit
Quellenangabe und unter Zusendung
eines Belegexemplars an die Stabs-
abteilung Kommunikation des DIW
Berlin (Kundenservice@diw.de)
zulässig.

Gedruckt auf
100 Prozent Recyclingpapier.